



Sopranistin Anna-Karina Wild brillierte als Solistin. Bild: Götz

Fulminanter Auftakt einer großen Veranstaltungsreihe

Konrad-Max-Kunz-Tage: Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Paulus“ in der Pfarrkirche St. Jakob zu Schwandorf

VON REINHOLD TIETZ

Schwandorf. Als erstes Werk der Konrad-Max-Kunz-Tage 2010 erklang am Sonntagnachmittag das Oratorium „Paulus“ op. 36 von Felix Mendelssohn Bartholdy. Gleichzeitig feiert der Oratorienchor Schwandorf sein zehnjähriges Bestehen. Ein würdiger Anlass also, mit einem bedeutungsvollen Werk das Jubiläum und die beginnenden Festtage zu gestalten.

Bedeutung hat Mendelssohns Opus dadurch, dass in ihm die Konzeption Bachscher Passionen nicht nur neu belebt, sondern auch mit anderem Konzept versehen wurde. Die Chöre gestalten hier die Dramatik der Handlung, und da war der Oratorienchor voll in seinem Element. Dem Kinderchor waren die

Choräle anvertraut, und die kleinen Sängerinnen und Sänger sangen aus voller Kehle. Eine gute Idee, den jungen Stimmen diese Mitwirkung zuzutrauen.

Vergleiche zu Bachs Passion

Das Geschehen wird in Rezitativen berichtet, wobei die Solisten sich abwechseln; die Arien dienen der Beurteilung des Handlungsverlaufs. Anna-Karina Wild (Sopran), Petr Strnad (Tenor) und Thomas Peter (Bass) interpretierten ihre Parts auf hohem Niveau.

Die musikalische Gestaltung ist also vergleichbar mit der in Bachs Passionen, die Handlung jedoch ist anders angelegt. Ihr Leitmotiv wird schon in der Ouvertüre zitiert: Bachs

Choralmelodie „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ erklingt zunächst leise emporsteigend, dann in unruhiger Fuge, schließlich machtvoll, Zuversicht verheißend. Die Sinfonia Nova bewies bereits hier ihre Fähigkeit zu variationsreicher Klanggestaltung.

Dramatisch befürchtet der Sopran, dass „Jerusalem seine Propheten tötet“, und wenig später entwickelt sich aus der Hetze gegen Stephanus der Hass, so dass er schließlich gesteinigt wird. Dieses schlimme Erlebnis führt bei Saulus zu derartigem Nachdenken, dass er blind für äußeres Geschehen wird. Zum dramatischen Höhepunkt wird dabei der Chor Nr. 14 „Mache dich auf, werde Licht“, der Paulus zu neuem Sehen anregt. Alte Freunde werden jetzt zu neuen Feinden, aber in der Tenor-

Cavatina Nr. 39 wird Gott mit der Verheißung zitiert: „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir.“ Das Oratorium ednet mit einem begeisterten „Lobe den Herrn, meine Seele“ des Chores.

Tadellose Leistung

Der Oratorienchor zeigte mit seiner stets präsenten und stimmlich tadellosen Leistung wieder einmal, dass er das sängerische Aushängeschild der Stadt Schwandorf ist. Robert Schander hat es geschafft, Sangeskunst auf hohem Niveau zu etablieren – er leitete das gesamte Ensemble souverän und umsichtig. Der große, lang andauernde Beifall am Schluss entsprach jedenfalls voll dem Empfinden des Publikums, in der bis auf den letzten Platz besetzten Jakobskirche.